

Armut und Einsamkeit im Alter: Was brauchen wir in Düsseldorf?



Best Practice:

Masterplan „Altengerechte, inklusive Quartiere zur Versorgungssicherheit von Menschen mit Pflege- und Unterstützungsbedarf“ der Stadt Münster

Frank Treutler, Sozialamt der Stadt Münster

Herr Treutler erläutert die Entstehungsgeschichte des Masterplans „Altengerechte inklusive Quartiere zur Versorgungssicherheit von Menschen mit Pflege- und Unterstützungsbedarf“ in Münster. Der Masterplan setzt auf dem des Landes NRW auf, dockt an den Sektor Pflege an und kommt damit nicht aus dem Schwerpunktbereich Altersarmut.

Die altengerechte Quartiersentwicklung in Münster nimmt den gesamten Alltag sowie die Bedürfnisse aller Menschen in den Blick und bezieht die Alters- und Einsamkeitsthematik automatisch mit ein. Wie in den meisten prosperierenden Städten ist auch in Münster Armut vorhanden und sie ist sehr unterschiedlich in der Stadt verteilt.

Die Quartiersplanung basiert auf der demographischen Entwicklung, dem Wandel der Lebensstile, der Änderung der familiären Bindungen sowie dem Trend zur Vereinzelung, der nicht unbedingt mit Vereinsamung gleichzusetzen ist. Bei den Planungen wird nicht nur der zunehmende Unterstützungsbedarf von Älteren beachtet, sondern auch deren Wünsche. Was brauchen sie, wenn sie zu Hause bleiben wollen? Was wird benötigt, wenn sie sich frühzeitig für andere Wohnformen im Alter entscheiden? Was ist erforderlich, wenn sie diese Entscheidung nicht bewusst treffen wollen oder können? Diese Fragen setzen weit vor einer Pflegebedürftigkeit an. Themen wie beispielsweise Mobilität, Gesundheit, Infrastruktur oder Alltagsunterstützung liegen weit davor. Letztendlich geht es um Inklusion für alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt und nicht nur um Seniorinnen und Senioren.

Vor diesem Hintergrund wurden in Münster folgende Basisziele formuliert und festgelegt:

- selbstbestimmtes Leben in vertrauter Umgebung
- lebendige Beziehungen zwischen Generationen
- Vermeidung sozialer Folgekosten
- Förderung des gesellschaftlichen Dialogs über das Zusammenleben in einer solidarischen Gesellschaft

Um diese Ziele zu erreichen, werden von der Stadt Münster Nachbarschaftsfeste veranstaltet, Begegnungs- und Beteiligungsangebote entwickelt, Patenschaften eingerichtet oder ein ehrenamtlicher Telefondienst angeboten. Die Stadt Münster leistet auch Hilfe beim Aufbau von Unterstützungs- und Betätigungsfeldern. In den Stadtteilen werden die vorhandenen Arztpraxen, Apotheken, Anbieter von Gesundheitsdiensten, Träger und Vereine in den Prozess mit einbezogen.

Armut und Einsamkeit im Alter: Was brauchen wir in Düsseldorf?



Für die Förderung des Dialogs innerhalb des Quartiers spricht die Kommune darüber hinaus Vertreterinnen und Vertreter der Wohnungswirtschaft, des Öffentlichen Personennahverkehrs, des Handwerks und des Einzelhandels an. Die Stadt Münster hat vor kurzem einen Fachtag zu diesem Thema unter Beteiligung der Wohlfahrtsverbände durchgeführt. Die Dokumentation ist in etwa vier Wochen auf den Internetseiten der Stadt Münster abrufbar.

Mit Blick auf die bisherigen eigenen Erfahrungen aus insgesamt elf Quartiersprojekten, die sich aktuell in sehr unterschiedlichen Umsetzungsstadien befinden, formuliert Herr Treutler abschließend folgende Empfehlungen zum Vorgehen:

- Einsatz von sogenannten „Quartiersentwicklerinnen oder Quartiersentwicklern“. Das sind in Münster überwiegend Sozialarbeiterinnen oder Sozialarbeiter, die sich zu Beginn ihrer Tätigkeit bewusst nicht im Quartier auskennen sollen.
- Viel Zeit und Geduld, weil es dauert, Antworten zu erhalten. Dazu kommt Zeit für Beziehungsarbeit sowie Beteiligungs- und Kommunikationsaufwand.
- Quartiersstützpunkte einrichten und dabei durchaus auf vorhandene Anlaufstellen, wie zum Beispiel Pflegestützpunkte, zurückgreifen.
- In der Verstetigungsphase von der Kommune mit einer Übergangszeit von etwa sechs Monaten an interessierte Vereine oder Träger überleiten. In Münster gibt es insgesamt 47 Quartiere, die auf Dauer nicht allein in der Hand der Kommune verbleiben können.
- Einbeziehung von Pflegebedarfsplanung.
- Bildung eines Arbeitskreises mit allen Trägern von Quartiersprojekten und den Quartiersentwicklerinnen und Quartiersentwicklern.

Zur Veranschaulichung wird ein kurzer Filmbeitrag eingespielt. Dieser gibt einen Einblick in die Aktivitäten der kommunalen Quartiersentwicklerinnen und Quartiersentwickler und macht deren Tätigkeit vor Ort erlebbar.

Abschließend erläutert Herr Treutler zu den Fragen aus dem Plenum, dass vom Sozialamt Münster als eine konkrete Maßnahme für die Teilhabe im Alter und zur Vermeidung von Altersarmut das Fallmanagement „Teilhabe im Alter“ eingerichtet worden ist. Als weitere Bausteine benennt er beispielhaft die Förderprogramme für die Begegnungsstätten und die Förderung des Ehrenamts, die immer mit professioneller Unterstützung verknüpft wird. Das trifft zum Beispiel auf das Projekt „Von Mensch zu Mensch“ zu. Für solche Maßnahmen müssen allerdings finanzielle Mittel bereitgestellt werden.

Der Redebeitrag wurde zusammengefasst von Beate Sommer-Raith, Amt für Soziales.